

MEDIALISIERUNG

Gesten

Helden sind das Ergebnis einer Verwandlung. Erst, wenn ein Publikum von ihrem außerordentlichen Einsatz und ihrer Handlungsmacht überzeugt ist, wenn davon erzählt wird, dass sie Grenzen überschritten und mutig (gegen sich selbst oder andere) gekämpft haben, erst dann können sie den einen als Vorbild, den anderen zur Abschreckung dienen. Damit Helden Helden werden, muss von ihnen berichtet werden.¹ Sei es durch mitreißende Reden, kunstvolle Gemälde, epische Texte, spannende Filme – Heroisierung bedarf der medialen Vermittlung.

Medialisierungen sind wie Gesten des Zeigens. Wie der Finger, der in eine Richtung weist, lenken sie die Wahrnehmung ihres Publikums von etwas ab und rücken anderes an dessen Stelle. Heroisierungen lassen aus, um zu betonen. Ist etwa ausschließlich die männliche Form gewählt, werden Held:innen anderer Geschlechter nicht in Betracht gezogen.² Medialisierungen geben als Zeigegesten Handlungsanweisungen, wie das von ihnen Dargestellte verstanden und wie damit umgegangen werden soll.

Körper

Lässig liegt Lionel Messi auf dem Boden und richtet den Oberkörper auf. Das rechte Bein ist gestreckt, das linke aufgestellt. Der linke Arm ruht auf dem linken Knie, der Zeigefinger deutet nach vorne (Abb. 1). Die Fingerspitze berührt beinahe den ebenfalls ausgestreckten Zeigefinger des gegenüber in der Luft schwebenden Diego Maradona. Beide tragen das argentinische Trikot. Gänzlich nackte Spieler der Nationalmannschaft umringen Maradona in engem Körperkontakt. Die kurzen Hosen der beiden Hauptfiguren lassen muskulösen Beinen, die kurzärmeligen Trikots wohlgeformten Unterarmen freien Raum. Maradonas muskelgestählte Brust zeichnet sich unter dem Trikot deutlich ab. Die Männer sind fit, stark und sexy. Die ausgestreckten Zeigefinger im Bild lenken die Aufmerksamkeit des Publikums jeweils auf Maradona und Messi, aber erst das Publikum hat die Macht, die beiden in Helden zu verwandeln.

Heroisierende Medialisierungen sind kontrovers. Den einen wird der Fingerzeig zum Heldenbeweis, den anderen nicht. Nackte Haut kann im Allgemeinen als ein Symbol für heroische Nacktheit gelesen werden, Ekel hervorrufen oder völlig kalt lassen. Maradonas Körperkontakt mit nackten Männern kann manche daran er-

MEDIALISATION

Gestures

Heroes are the result of a transformation. Only when an audience has become convinced of their extraordinary commitment and agency, when stories are told about how they crossed borders or how they fought bravely (against themselves or others); only then is it possible for heroes to act as one man's role model and another man's deterrent. For heroes to become heroes, their stories have to be told.¹ Be it in rousing speeches, artistic paintings, epic texts or gripping films – heroization needs to be communicated through media.

Medialisations are like demonstrative gestures. Like a finger pointing in a specific direction, they divert the perception of the audience from one thing and direct it towards another. Heroizations omit in order to emphasise. If, for example, an exclusively male form is chosen, heroes of other genders are not considered.² As demonstrative gestures, medialisations give instructions for (re)action, telling the viewer how the thing they depict should be understood and dealt with.

Body

Lionel Messi is in a reclining pose on the ground, his upper body slightly raised. His right leg is extended, the left one bent. His left arm rests on his left knee, and he is pointing forwards with his left index finger (Fig. 1). The tip of his finger almost touches the similarly extended index finger of Diego Maradona, who is floating opposite him in the air. Both are wearing Argentinian football jerseys. Nude players of the national football team surround Maradona, maintaining close physical contact. The two protagonists' legs are only partly covered by their shorts, revealing muscular legs, and their short-sleeved jerseys mean their wellshaped forearms are on show. Maradona's muscular chest is clearly visible beneath his jersey. The men are fit, strong and sexy. The extended index fingers in the painting direct the audience's attention to Maradona and Messi respectively, but it is the audience itself who has the power to turn these two figures into heroes.

Heroizing medialisations are controversial. To some, this kind of 'pointing finger' is proof of heroism – to others, it is not. Bare skin can be read as a symbol of heroic nudity, or cause disgust, or even cause no reaction at all. Maradona's physical contact with the nude men around him may remind some viewers of the fact



Abb. 1: Finger erschaffen Helden. Das Deckenkunstwerk in einer Trainingshalle des Sportvereins Sportivo Pereyra Club Barracas in Buenos Aires (2014) ist eine Adaption von Michelangelos Fresko »Die Erschaffung Adams«. Lässig liegt Lionel Messi gegenüber einer Gruppe weiterer argentinischer Fußballspieler, die sich um Diego Maradona scharen. Die abgebildeten Männer sind fit, stark und sexy. Die ausgestreckten Zeigefinger im Bild lenken die Aufmerksamkeit des Publikums jeweils auf Maradona und Messi und weisen beide als Helden aus.

Fig. 1: *Fingers create heroes. This work of ceiling art in a training facility at the Sportivo Pereyra Club Barracas in Buenos Aires (2014) is an adaptation of Michelangelo's fresco "The Creation of Adam". Lionel Messi is casually seated opposite a group of Argentinian footballers gathered around Diego Maradona. The men depicted are fit, strong and sexy. The outstretched index fingers in the image draw the audience's attention to Maradona and Messi respectively and identify both as heroes.*

innern, dass Homosexualität ein schwieriges Thema für den Fußball darstellt. Wer Bilder von Maradona kennt, weiß, dass im Deckengemälde seine äußere Erscheinung einem Ideal angepasst wurde, dem er selbst nicht entsprach. Diese Beschönigung kann seine Heroisierung verstärken – oder auch unglaublich werden lassen.

Die Art und Weise, in der Heroisierungen medialisiert werden, beeinflusst deren Überzeugungskraft. Das gilt auch für die bildliche Darstellung von Körpern, Gesten und Handlungen.³ In Jacques-Louis Davids Gemäldeentwurf zum Ballhauschwur



Abb. 2: Hände erschaffen Helden. Zentrale Figur in Jacques-Louis Davids Gemäldentwurf zum Ballhauschwur von 1791 ist Jean-Sylvain Bailly, Präsident der französischen Nationalversammlung, der mit erhobener rechter Hand den Schwur verliest. Wie in einer gemeinsamen Bewegung richten die um ihn herum gruppierten Abgeordneten ihre Schwurhände auf ihn. Der Künstler medialisiert Bailly als heroischen Anführer und zugleich alle mit ihm im Schwur Vereinten als heroisches Kollektiv.

Fig. 2: Hands create heroes. The central figure depicted in Jacques-Louis David's sketch of the Tennis Court Oath (1791) is Jean-Sylvain Bailly, President of the French National Assembly, who is reading out the oath with his right hand raised. As if in a united movement, the parliamentarians grouped around him direct their oath hands at him. The artist medialises Bailly as a heroic leader and, at the same time, all those united with him in the oath as a heroic collective.

that homosexuality is a difficult topic in football. Anyone who has seen pictures of Maradona knows that his physical appearance in the ceiling painting has been made to fit an ideal that he did not meet in real life. This beautification can augment a heroization – or make it seem less believable.

The way heroizations are medialised impacts their persuasiveness. This also holds true for the pictorial presentation of bodies, gestures and actions.³ In Jacques-Louis David's sketch for the Tennis Court Oath, for example, Jean-Sylvain Bailly, President of the French National Constituent Assembly, is depicted standing slightly el-

etwa ist Jean-Sylvain Bailly, der Präsident der französischen Nationalversammlung, erhöht in der Mitte stehend dargestellt, während er eine Hand zum Schwur erhoben hat (Abb. 2). Auch die um ihn herum gruppierten Abgeordneten beteiligen sich durch ihre Handbewegung an diesem Eid von historischer Bedeutung. Doch zeigt der Künstler die Mehrzahl der Anwesenden so, dass sie ihre Hände nicht nach oben, sondern Richtung Bailly ausstrecken. Wie beim Zeigefinger sind die Bewegungen der Hände Teil einer Medialisierung, die Bailly als Helden, aber mit ihm alle im Schwur Vereinten als heroisches Kollektiv präsentiert.⁴

Medien

Gemälde in Museen sprechen nicht alle Betrachter:innen gleichermaßen an. Im öffentlichen Raum errichtete Denkmäler, die seit der Antike ein beliebtes Medium für Heroisierungen sind, können wie ein Beiwerk im Park erscheinen und nur geringe Aufmerksamkeit erlangen. Sie können ebenso Wut und Denkmalsturz provozieren. Schiere Größe eines Mediums, etwa das ca. 500 m² umfassende Deckengemälde, das Messi und Maradona zeigt, oder der »Ballhauschwur«, der mit einer Größe von rund 100 m² zeitgenössisch gängige Maße eines Gemäldes übersteigen sollte, versinnbildlicht die Grenzüberschreitung der Helden. Auch Multimedialität überschreitet Grenzen: Nachdem Messi dazu beigetragen hatte, dass die argentinische Mannschaft 2022 Fußballweltmeister wurde, fanden Fotografien des acht Jahre zuvor entstandenen Deckengemäldes auf zahlreichen Social-Media-Kanälen Verbreitung und bezeugten Messis Heldenstatus. Anders gesagt: Unterschiedliche Medien erreichen verschiedene Publika zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten und entfalten unterschiedliche Wirkungen; Multimedialität kann Heroisierungen verstärken.

Untersicht, etwa in der Darstellung auf einem Deckengemälde, lässt Held:innen größer und das Publikum kleiner erscheinen. Doch Heroisches muss nicht zwangsläufig mit Größe verknüpft werden. Nationalsozialistische Propagandafotografien waren als Schnappschüsse auf Augenhöhe aufgenommen worden, um das Heldentum von Wehrmachtsangehörigen im Kriegseinsatz authentisch zu bezeugen (Abb. 3). Auch eine bescheiden wirkende Wahl von Material und Form kann heroische Lesarten aufrufen. Das »Memorial to Heroic Self-Sacrifice« im Londoner Postman's Park beispielsweise verankert Geschichten von Held:innen des Alltags, die Menschenleben gerettet haben, im öffentlichen Raum: Statt Statuen erinnern schlichte Gedenktafeln ohne Bildnisse an »einfache« Menschen, die zu Held:innen wurden (Abb. 4). Wie wir von Held:innen erfahren, hängt auch davon ab, welche Medien genutzt werden.

»Kleidung, Schmuck, Insignien, Rüstungen und Prothesen«⁵ können die Körper in etwas Neues verwandeln, z.B. in einen Heldenkörper, dessen Attribute als Wesensmerkmale deutbar sind. Verehrer:innen, die sich kleiden wie ihre Idole, tun

evated in the centre, one hand raised in oath (Fig. 2). The delegates grouped around him mirror his hand gesture and thus also participate in this historically significant oath. However, the artist has depicted the delegates in such a way that the majority have their hands outstretched towards Bailly rather than upwards. Like the footballers' index fingers, these hand gestures are part of a medialisation – one that presents Bailly as a hero and all those mirroring his oath as a heroic collective.⁴

Media

Paintings in museums do not appeal to all viewers equally. Monuments erected in public spaces, a popular medium for heroizations since antiquity, may appear like a mere embellishment to a park and attract little attention. Equally, they can incite anger and end up being toppled. The sheer size of a medium epitomises the way heroes themselves transgress boundaries – the over 500 m² ceiling painting showing Messi and Maradona, for example, and the around 100 m² Tennis Court Oath painting both exceed the dimensions common for a painting of their era. Multimediality, too, crosses boundaries: After Messi helped the Argentinian team win the 2022 FIFA World Cup, photographs of the ceiling painting, which had been made eight years earlier, gained widespread circulation on various social media channels, attesting to Messi's status as a hero. In other words: Different media appeal to different audiences in different locations and at different times, causing different effects; multimediality can enhance heroizations.

A worm's eye view, such as is used in ceiling paintings, renders heroes larger and the audience smaller. But the heroic is not necessarily linked to size. National Socialist propaganda photographs were taken at eye level so as to authentically attest to the heroic bravery of Wehrmacht soldiers in war operations (Fig. 3). In a similar vein, a seemingly modest choice of material and shape can invoke heroic interpretations. The "Memorial to Heroic Self-Sacrifice" in Postman's Park in London, for example, embeds in a public space the stories of everyday heroes who saved lives. Instead of statues, simple memorial plaques remind viewers of 'ordinary' people who became heroes (Fig. 4). How we learn about heroes also depends on the sort of media used.

"Clothing, jewellery, insignia, armour and prosthetics"⁵ can turn the body into something new, for example into a heroic body whose attributes can be interpreted as characteristic features. Admirers who dress like their idols do so as a means of heroization and in order to recognise each other. Fans wearing football jerseys with Maradona's name on it keep their hero present and visible in everyday life, sharing in his greatness. Frida Kahlo, a 20th century Mexican painter, is considered a feminist hero by some. It is her fans' shared admiration for Kahlo that makes them feel



Abb. 3: Fotos erschaffen Helden. Angehörige der Propagandakompanien fotografierten den Kampf der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg. Sowohl der Wehrmacht als auch dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unterstellt, bestand ihre Aufgabe in der Heroisierung der deutschen Soldaten. Fotografisches Mittel waren Schnappschüsse auf Augenhöhe, die das Heldentum von Wehrmachtangehörigen im Kriegseinsatz authentisch bezeugen und zudem deutlich machen sollten: Die Fotografen befanden sich in derselben Situation wie die Fotografierten.

Fig. 3: Photos create heroes. Members of the Wehrmacht Propaganda Companies photographed Wehrmacht soldiers fighting in the Second World War. Reporting to both the Wehrmacht and the Reich Ministry for Public Enlightenment and Propaganda, their task was to heroize German soldiers. The photographic technique used was snapshots taken at eye level, which were intended to authentically bear witness to the heroism of Wehrmacht soldiers in the war effort and also make it clear that the photographers were in the same situation as the people being photographed.

dies als Mittel der Heroisierung und um sich gegenseitig zu erkennen. So halten Fans in Fußballtrikots mit Maradonas Namen ihren Helden im Alltag präsent und sichtbar und partizipieren an seiner Größe. Frida Kahlo, eine mexikanische Künstlerin des 20. Jahrhunderts, gilt für manche als feministische Heldin. In der gemeinsamen Verehrung für Kahlo fühlen sie sich zusammengehörig, stark und »empowered«. Das zeigen sie öffentlich, indem sie sich mit unverkennbaren Kahlo-Merkmalen zurechtmachen: zusammengewachsene Augenbrauen, Damenbart, Blumen im Haar und farbenfrohe Kleidung. Kahlo war nach einem Unfall auf ein Stützkorsett angewiesen. Ihr unbedingter Wille, Schmerz und Leiden nicht ihr Leben dominieren zu lassen, macht sie auch zu einer Identifikationsfigur für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen (Abb. 5 und 6).



Abb. 4: Keramiktafeln erschaffen Held:innen. Auch eine bescheiden wirkende Wahl von Material und Form kann heroische Lesarten aufrufen. Das »Memorial to Heroic Self-Sacrifice« (1900) im Londoner Postman’s Park verankert Geschichten von Held:innen des Alltags im öffentlichen Raum: Statt Statuen erinnern schlichte Gedenktafeln ohne Bildnisse an »einfache« Menschen, die beim Versuch starben, andere zu retten.

Fig. 4: Ceramic plaques create heroes. Even a seemingly modest choice of material and design can evoke heroic interpretations. The “Memorial to Heroic Self-Sacrifice” (1900) in London’s Postman’s Park anchors stories of everyday heroes and heroines within a public space. Instead of statues, simple memorial plaques without any portraits commemorate “ordinary” people who died trying to save others.

connected, strong and empowered. They show this publicly by styling themselves with distinctive Kahlo features: monobrow, facial hair, flowers in their hair and colourful clothing. Kahlo was forced to wear a support corset following an accident. Her absolute determination not to let pain and suffering dominate her life still makes her a positive role model for people with physical impairments today (Fig. 5 and 6).

Abb. 5: Bunte Kleidung und Blumen im Haar erschaffen die Heldin. Anlässlich des 110. Geburtstags der mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo rief das Dallas Museum of Art 2017 dazu auf, sich als Frida zu verkleiden. Rund 1.000 Frida-Kahlo-Fans erschienen mit unverkennbaren Merkmalen: zusammengewachsene Augenbrauen, Damenbart, Blumen im Haar und farbenfrohe Kleidung. Ihre gemeinsame Verehrung für die Identifikationsfigur Kahlo trug auch dazu bei, sich zusammengehörig, stark und »empowered« zu fühlen.

Fig. 5: Colourful clothes and flowery hairpieces create the heroine. To mark what would have been Mexican artist Frida Kahlo's 110th birthday in 2017, the Dallas Museum of Art called upon the public to dress up as Frida. Around 1,000 Frida Kahlo fans turned up with unmistakable characteristics: unibrows, lady beards, flowers in their hair and colourful clothing. Their shared admiration for Kahlo as a figure of identity also helped them feel a sense of belonging, strength and empowerment.



Orte

Neben der Multimedialität versinnbildlicht Multimodalität heroische Grenzüberschreitung. Multimodalität meint das sinnstiftende Zusammenspiel verschiedener Kanäle, etwa, wenn Schriftgröße und Wort gemeinsam die Bedeutung formen – und damit die Grenzen einzelner Kanäle überschritten werden.⁶ Orte, an denen die medialen Vermittlungen des Heroischen statthaben, tragen zu Multimodalitäten bei. Das gilt für Publikationsorte (etwa Fotografien innerhalb einer Biografie) oder für geografische Orte (etwa eine Prachtstraße in einer Stadt oder der Küchentisch zu Hause). Orte sind zeitgebunden: Zeitungen erscheinen an konkreten Tagen; Denkmäler bleiben für einen längeren Zeitraum, können aber auch genau deswegen an Aufmerksamkeit verlieren. Das Deckengemälde von Messi und Maradona ist alltäglich in der Turnhalle des Sportivo Pereyra Clubs Barracas in Buenos Aires zu sehen (Abb. 7). Indem der Künstler Michelangelos Fresko »Die Erschaffung Adams« in der Sixtinischen Kapelle zitiert (Abb. 8), wird die Sporthalle sinnbildhaft zu einem heiligen Fußballtempel, in dem diejenigen, die unter den Augen ihrer Helden trainieren, sich inspiriert fühlen und darauf hoffen können, irgendwann selbst in das Heldenpantheon aufgenommen zu werden.

Durch das Zusammenspiel verschiedener Zeiten und Orte können Medialisierungen Spaß und Ernst vereinen: Dass Maradonas Hand mit der Hand Gottes gleichgesetzt wird, hat für das Publikum auch eine unterhaltsame Seite. Schließlich sei



Abb. 6: Superman erschafft die Heldin – und Frida Kahlo erschafft Superwoman. In Memes werden bereits bekannte Bilder mit anderen visuellen Anteilen versehen, um damit neue Bedeutung zu generieren. Auch in diesem Graffito verweist das von Superman bekannte »S« auf Frida Kahlos Oberteil, dass sie nicht nur Vorbild, sondern auch Heldin ist. Doch auch das Bildnis von Kahlo verändert die Bedeutung des »S« – das damit weniger für Superman, eher für Superwoman steht. Kahlos Mimik ahmt das Zwinker-Smile nach, das in Nachrichten auf Social Media auch eine sexualisierte Konnotation hat – und schafft damit eine intime, auch erotische Nähe zu den Betrachter:innen.

Fig. 6: Superman creates the heroine – and Frida Kahlo creates the superwoman. Memes add different visual elements to familiar images in order to create new meanings. In this graffiti, the "S" on Frida Kahlo's top, familiar from Superman, indicates that she is not only a role model but also a heroine. Conversely, the portrait of Kahlo also changes the meaning of the "S" – it now stands less for Superman and more for Superwoman. Kahlo's facial expressions mimic the winking smiley emoji, which can also convey sexual connotations in messages on social media – and thus creates an intimate, erotic closeness with the viewer.

Places

The heroic transgression of boundaries is epitomised not only by multimediality, but also by multimodality. Multimodality is the meaningful synergy of different channels of representation, for example when font size and words together form a meaning, thus crossing the boundaries of individual channels.⁶ The places where the heroic is imparted contribute to multimodality. This can apply to publication contexts (e.g. photographs in a biography) or to geographical places (e.g. a boulevard in a city or the kitchen table at home). Places are tied to a particular time: Newspapers are published on specific days; monuments may remain in place for a longer period but may therefore also cease to attract attention. The ceiling painting of Messi and Maradona can be seen every day in the sports hall of the Sportivo Pereyra Club Barracas in Buenos Aires (Fig. 7). By referencing Michelangelo's fresco "The Creation of Adam" in the Sistine Chapel (Fig. 8), the sports hall becomes, symbolically, a holy football temple. Those who train under the eyes of their heroes will feel inspired and hope to be included themselves in the heroes' pantheon one day.

By combining different times and places, medialisations can also unite fun and seriousness. For the audience, there is an entertaining aspect to the fact that Maradona's hand is put in equivalence with the hand of god. After all, according to Mara-



Abb. 7: Ein Sportverein erschafft den Helden. Indem das Deckengemälde Michelangelos Fresko »Die Erschaffung Adams« in der Sixtinischen Kapelle zitiert, wird die Sporthalle sinnbildhaft zu einem heiligen Ort des Fußballs. Diejenigen, die unter den Augen ihrer Helden trainieren, können sich inspiriert fühlen und darauf hoffen, irgendwann selbst in den Heldenhimmel aufgenommen zu werden.

Fig. 7: A Sport Club creates the hero. By referencing Michelangelo's fresco "The Creation of Adam" in the Sistine Chapel, this ceiling painting symbolises the sport facility as a sacred place for football. Those who train under the eyes of their heroes can feel inspired and hope to be accepted into "hero heaven" themselves one day.

nach Maradonas Aussagen das Tor, mit dem er per Handspiel 1986 die argentinische Mannschaft zum 2:1-Sieg gegen Großbritannien und letztlich zur Weltmeisterschaft geführt hatte, zur Hälfte seinem eigenen Kopf und zur Hälfte der »Hand Gottes« zu verdanken gewesen.⁷ Später fügte er hinzu, es sei als Rache an Großbritannien zu verstehen angesichts der militärischen Auseinandersetzung, die beide Nationen vier Jahre zuvor um die Falkland- bzw. Malvinas-Inseln geführt hatten. Mit dieser Politisierung stellte Maradona sich selbst als ausführende Gewalt göttlicher Macht und damit den Sieg im Fußballspiel als (gottgewollte) Rache für die zahlreichen Toten dar.⁸

Maradonas sprichwörtlich gewordene »Hand Gottes« kann also als Verweis auf die Kolonialisierung und die Unabhängigkeitskämpfe in Lateinamerika und auch insofern als Sieges- und Machtgeste gelesen werden. Austragungsort des Fußballspiels, an dem die »Hand Gottes« zum Einsatz kam, war das Estadio Azteca ge-

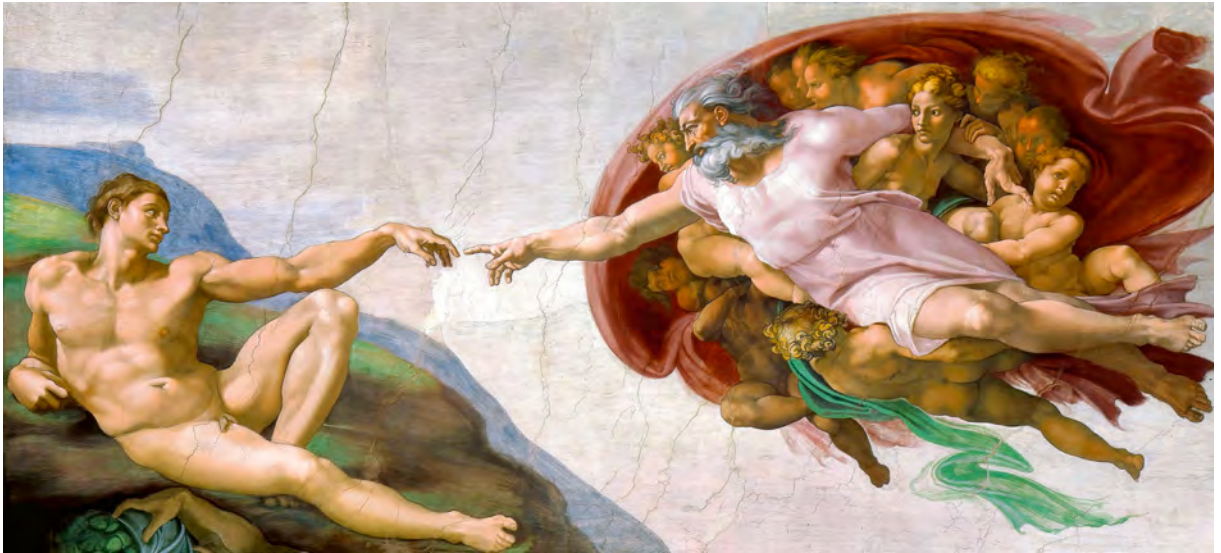


Abb. 8: Die Hand Gottes erschafft den Menschen. Michelangelos Fresko »Die Erschaffung Adams«, um 1511 (der Titel stammt allerdings von Giorgio Vasari), in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan ist eines der meistreproduzierten Kunstwerke. Im Fingerzeig von Gott auf Adam ist ein Teil der biblischen Schöpfungsgeschichte visualisiert.

Fig. 8: The hand of God creates man. Michelangelo's fresco "The Creation of Adam", ca. 1511 (the title was actually coined by Giorgio Vasari), in the Sistine Chapel in the Vatican is one of the world's most reproduced works of art. Part of the biblical story of Genesis is visualised by God pointing his finger at Adam.

dona, the goal with which he led the Argentine team to a 2:1 victory over Britain in 1986, ultimately winning the World Cup, was thanks half to his own head and half to the "Hand of God".⁷ He later added that it was to be understood as an act of revenge exacted on Great Britain in light of the military conflict between the two nations over the Falkland Islands respectively Malvinas four years earlier. Through this politicisation, Maradona presents himself as a power executing God's will, and the victory in the game of football as (God-ordained) revenge for the numerous dead.⁸

The proverbial "Hand of God" of Maradona can also be interpreted as a reference to colonisation and to the fights for independences in Latin America, and, thus, as a gesture of victory and power. The venue of the game that saw the "Hand of God" in action was the Estadio Azteca, whose name commemorates the inhabitants of Mexico prior to the arrival of the Europeans. The stadium is located in the Coyoacán district of Mexico City. Coyoacán is also where Frida Kahlo was born. At the time of the Football World Cup, public adoration of Kahlo had become something of a

wesen, dessen Name an die Einwohner:innen Mexikos vor der Ankunft der Europäer erinnert. Das Stadion liegt im Stadtteil Coyoacán von Mexiko-Stadt. Coyoacán wiederum ist auch der Geburtsort von Frida Kahlo. Ihre Verehrung war zur Zeit der Fußball-Weltmeisterschaft unter anderem durch eine 1983 erschienene Biografie von Hayden Herrera weltweit zu einer regelrechten Fridomanía angewachsen. Im Vordergrund standen Kahlos Zerrissenheit zwischen einer europäischen und einer indigenen Herkunft. Für Feministinnen stand Kahlo zudem für den Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt, der sie selbst ausgesetzt gewesen war, und den Widerstand gegen Heteronormativität, der sie aufgrund ihres Aussehens und ihrer Affären mit Frauen nicht entsprochen hatte. Geschlechterbezogene Gewalt und binäre Geschlechterordnung sind heute wiederum Themen der politischen Aufklärung, die geschlechtsspezifische Gewalt in Lateinamerika als Resultat des europäischen Kolonialismus analysiert⁹ – deutlich etwa in westlichen Medialisierungen, die das Heroische mit männlicher Eroberungskraft und entjungfernder Maskulinität assoziierten.¹⁰ In Bezug auf sexualisierte Gewalt verkörpert Diego Maradona genau diese Seite: Im Zuge der #MeToo-Debatte wurden 2020 Vorwürfe publiziert, er habe sich der Vergewaltigung und des Menschenhandels schuldig gemacht. Und wie die Fridomanía und Coyoacán hat somit auch die #MeToo-Debatte ihren Anteil an seiner (De-)Heroisierung.

Urheber:innen

In mediale Vermittlungen sind die Positionen ihrer Urheber:innen mit eingeschrieben. Mit dem Philosophen Michel Foucault lässt sich auf dieser Ebene fragen: Wer spricht und bürgt für die Glaubwürdigkeit heroisierender Medialisierungen?¹¹ Während des Zweiten Weltkrieges heroisierte die deutsche Kriegsberichterstattung auch die Kriegsberichterstatter selbst, da im Sinne der Propaganda nur echte Helden von echten Helden berichten könnten. Claus Schenk Graf von Stauffenberg, Ausführender des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944, war in den Worten Hitlers ein Verräter. Für die 1955 gegründete Bundeswehr wurde Stauffenbergs Handeln zum Vorbild für das Prinzip der Inneren Führung, das der Gewissenstreue des »Staatsbürgers in Uniform« Vorrang vor einem geleisteten Eid verleiht, sofern ein Befehl verbrecherisch ist oder gegen die Menschenwürde verstößt (Abb. 9). Mit der Heroisierung Stauffenbergs war die Möglichkeit verbunden, sich von der nationalsozialistischen Vergangenheit abzugrenzen. Der Sportverein Sportivo Pereyra Club Barracas bezieht sich in seinen Social-Media-Accounts auf aktuelle soziale Bewegungen in Argentinien.¹² Dazu gehören feministische Kämpfe gegen geschlechtsspezifische Gewalt genauso wie dekolonial-politisch motivierte Erinnerungen an die Kolonialgeschichte Argentinien. Das Maradona und Messi zei-

world-wide Fridomania, partly thanks to a 1983 biography by Hayden Herrera. The biography focussed on Kahlo's inner strife between her European and her indigenous origins. For feminists, Kahlo also represented the fight against gender-based violence, which she herself had experienced, and resistance of heteronormativity, a concept she did not conform to, as evidenced by her appearance and her romances with women. Today, gender-based violence and the gender binary are again topics of political enlightenment, which analyses gender-based violence in Latin America as a result of European colonialism⁹ – evident, for example, in western medialisations which associate the heroic with male power and conquering, and a specific type of deflowering masculinity.¹⁰ With reference to sexual violence, Maradona embodies exactly this aspect: In the context of the #MeToo debate, allegations of rape and human trafficking were raised against him in 2020. And thus, the #MeToo debate, too, plays a part in his (de-)heroization – as do Fridomania and Coyoacán.

Authors

The way something is presented in the media always reveals something about the position of the author. In this aspect, one can ask with the philosopher Michel Foucault: Who speaks and therefore vouches for the credibility of heroizing medialisations?¹¹ During World War II, German war reporting heroized the war correspondents themselves because – in keeping with propaganda statements – only true heroes could report on true heroes. According to Hitler, Claus Schenk Graf von Stauffenberg, the man who attempted to assassinate Adolf Hitler on 20 July 1944, was a traitor. For the Bundeswehr, established in 1955, the actions of Stauffenberg, however, became the model for their principles of leadership development and civic education, according to which the moral conscience of a “citizen in uniform” takes precedence over the sworn oath when an order is criminal or violates human dignity (Fig. 9). The heroization of Stauffenberg offered an opportunity to distance oneself from the Nazi past. In its social media accounts, the Sportivo Pereyra Club Barracas references current social movements in Argentina,¹² among them the feminist fights against gender-specific violence as well as decolonial politically motivated reminders of the colonial history of Argentina. The ceiling painting showing Maradona and Messi serves as the club's profile picture. In this way, decolonialisation is once again linked to the heroization of Maradona, but this time, also to the resistance against gender-based violence – which hides Maradona's violent side.

gende Deckengemälde erscheint als Startprofilbild. So wird erneut das Thema Dekolonialisierung mit der Heroisierung von Maradona verknüpft, diesmal aber auch der Widerstand gegen geschlechterbasierte Gewalt – wodurch Maradonas gewalttätige Seite ausgeblendet wird.

Praktiken

Mit Medialisierungen sind Praktiken verbunden. Dies betrifft nicht nur die Produktion und Rezeption. In Neapel beispielsweise können massenhaft Magnete eines »Santo Diego« als Souvenir für Kühlschränke gekauft werden. Auch die Bezeichnung »Fußballgott« verleiht der Michelangelo-Adaption Glaubwürdigkeit. Beides versetzt den Fußballspieler in göttliche Sphären. Durch den Zustand, gleichzeitig Teil der sozialen Ordnung zu sein wie auch aus ihr herauszuragen, sind Held:innen nah und fern zugleich. In der Verbindung zu ihnen können auch ihre Verehrer:innen einen Zugang zu entfernten Sphären, etwa dem Göttlichen, empfinden. Wie die Held:innen selbst sind Verehrer:innen das Resultat eines Verwandlungsprozesses: Durch Verehrungsrituale verwandeln sie sich zu einer Art Glaubensgemeinschaft.

Doch wer einmal Held war, kann schnell fallen. Das gilt in der Postmoderne zum Beispiel für Eroberer und Konquistadoren. Ihre Statuen werden gestürzt und die nach ihnen benannten Straßen umbenannt – letztlich ist auch die Entfernung heroisierender Medialisierungen eine Form der Medialisierung. In vielen Fällen von Denkmalstürzen und Straßenumbenennungen werden neue Denkmäler errichtet, neue Straßennamen verwendet und die alten Held:innen durch neue ersetzt. Die Attraktionskraft dieser neuen Heroisierungen kann sich verstärken, indem bekannte Formen beibehalten, aber unter neuen Vorzeichen eingesetzt werden. Doch auch hier gilt: Das Publikum macht die Held:innen.

Publikum

Heroische Medialisierung präsentiert Menschen und Figuren so, dass sie für ein Publikum zu Held:innen werden können. »Held:in« ist damit ein Wort, das Beziehungen bezeichnet. Der Begriff »Medialisierung« bezieht sich auf Handlungszusammenhänge, an deren Ende erst Menschen zu Held:innen werden, indem sie in Relation zu einem Publikum, seinen Werten und Überzeugungen stehen. Diese Handlungen vollziehen Menschen, die an einem spezifischen Ort zu einer spezifischen Zeit leb(t)en. Wer wen wie, wann, warum, wo und wozu heroisiert, was ausgelassen und worüber und über wen geschwiegen wird, ist in die Heroisierungen mit eingeschrieben. Wird von Held:innen vor allem dann erzählt, wenn sie in be-



Abb. 9: Soldaten erschaffen den Helden. Im Hof des Berliner Bendlerblocks wurden Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg und andere Beteiligte des Attentatversuchs auf Adolf Hitler noch in der Nacht des 20. Juli 1944 hingerichtet. Das Gedenken am Ehrenmal gehört heute zur Traditionspflege der Bundeswehr.

Fig. 9: Soldiers create the hero. In the Bendlerblock courtyard in Berlin, Colonel Claus Schenk Graf von Stauffenberg and others involved in the attempted assassination of Adolf Hitler were executed on the night of 20 July 1944. Today, commemoration at the memorial is part of the Bundeswehr's "Traditionspflege" (cultivating of tradition).

Practices

Medialisations are linked to practices. This applies not only to production and reception. In Naples, for example, you can buy an array of fridge magnets of "Santo Diego" as souvenirs. Likewise, the designation "God of Football" lends credibility to the Michelangelo adaptation. Both lift the footballer into heavenly spheres. The state of being part of the social order and simultaneously standing out of it makes heroes appear close and yet far away. It is in the veneration of them that admirers themselves can find access to remote spheres, such as the divine. Like their heroes, the admirers are the result of a process of transformation. Rituals of veneration turn them into a sort of religious community.

sonderem Maße maskulin, agil, erotisch, attraktiv, stark und also echte Muskelpakete, vielleicht weiß, heterosexuell und nicht BIPOC sind? Wenn das Publikum entscheidet, wer Held:in ist und wer nicht, dann liegt die Antwort auf diese Frage vor allem bei denjenigen, denen von Held:innen erzählt wird.

Anmerkungen

- 1 Sonderforschungsbereich 948 2019b.
- 2 Vgl. Mommertz 2015.
- 3 Feitscher 2019; zu den Gesten vgl. Marstaller und Safaian 2023, 3-7.
- 4 Vgl. Gölz 2019a, 8.
- 5 Feitscher 2019.
- 6 Ruchatz 2023, 117.
- 7 Achilles 2006.
- 8 Maradona 2007, 127-128.
- 9 Lugones 2010.
- 10 Hemkendreis 2023.
- 11 Foucault 1988, 7.
- 12 Twitter-Account von »Sportivo Peyre-
ra«, URL: twitter.com/sportivopereyra?lang=de, etwa twitter.com/SportivoPereyra/status/1545806330035838978/photo/1 und twitter.com/SportivoPereyra/status/1501231841415548928/photo/1 [31. Mai 2023].

But he who was once a hero can fall quickly. In postmodernism, this applies to conquerors and conquistadors. Their statues are being toppled, streets named in their honour are being renamed – ultimately, even the removal of heroizing medialisations is a form of medialisation. In many cases where statues are toppled and streets are renamed, new statues are erected and new street names are used – and the old heroes are replaced by new ones. The force of attraction of these new heroizations can become more intense when known forms are maintained but used under new circumstances. However, the truth is: It is the audience who makes a hero.

Audience

Heroic medialisation presents humans and figures in such a way that they can become heroes for an audience. Thus, “hero” is a word that denotes a relationship. The term “medialisation” refers to correlations of actions, only at the end of which do human beings become heroes by being related to the audience, its values and convictions. These actions are performed by humans who (have) lived in a specific place at a specific time. Who was heroized by whom, where, why, how and into what, what was ignored and who or what has been left unmentioned, is inherent in the heroization. Are heroes primarily talked about if they are particularly masculine, agile, erotic, attractive, strong and therefore real musclemen, possibly white, heterosexual and not black, indigenous, or a person of colour? If it is the audience who decides who is a hero and who is not, then the answer to that question primarily rests with those who are told about heroes.

Notes

- 1 Sonderforschungsbereich 948 2019b.
- 2 Cf. Mommertz 2015.
- 3 Feitscher 2019; for gestures cf. Marstaller and Safaian 2023, 3-7.
- 4 Cf. Gölz 2019a, 8.
- 5 Feitscher 2019.
- 6 Ruchatz 2023, 117.
- 7 Achilles 2006.
- 8 Maradona 2007, 127-128.
- 9 Lugones 2010.
- 10 Hemkendreis 2023.
- 11 Foucault 1988, 7.
- 12 Twitter account of “Sportivo Peyrera”, URL: twitter.com/sportivopereyra?lang=de, etwa twitter.com/SportivoPereyra/status/1545806330035838978/photo/1 and twitter.com/SportivoPereyra/status/1501231841415548928/photo/1 [last accessed on 31 May 2023].

© 2024 Vera Marstaller,
Publikation: Wallstein
Verlag; DOI <https://doi.org/10.46500/83535581-004> |
CC BY-NC-ND 4.0
Abbildungsnachweise /
Image Credits: <https://doi.org/10.46500/83535581-ill>